

Best of the Alps Award für Kasper

St. Moritz. – Der Bündner Gian Franco Kasper, Präsident des Internationalen Ski-Verbands, erhält den Best of the Alps Award 2011. In einer Mitteilung begründet Markus Tschoner, Präsident von Best of the Alps: «Gian Franco Kasper hat sich in seiner beruflichen Tätigkeit mit grossem Erfolg für die Sache des Tourismus und Sports engagiert. Verträglichkeit von Umwelt und Wirtschaft, Reformen, Ressourcenerhalt und Sicherheit liegen ihm dabei besonders am Herzen.» Der Preis wird jährlich verliehen. (so)

Bündner nehmen auf Igel Rücksicht

Russikon. – Pro Igel ist zufrieden mit den Weinbauern in der Bündner Herrschaft. Laut einer Mitteilung des Vereins mit Sitz im zürcherischen Russikon hat eine Kontrolle gezeigt, dass die Netze zum Schutz der Trauben korrekt montiert sind und keine Gefahr für Igel darstellen. Unsorgfältig montierte Rebnetze seien Todesfallen für Igel, schreibt der Verein. Die Tiere verhedderten sich im Nylongeflecht und würden qualvoll zu Tode stranguliert. (so)

Blindenverband feiert Jubiläum

Chur. – Morgen Freitag und Samstag, 7. und 8. Oktober, veranstaltet der Schweizerische Blinden- und Sehbehindertenverband (SBV) anlässlich seines 100-jährigen Bestehens in Chur eine «Info-Vision». Besucher haben im Bildungszentrum Gesundheit und Soziales die Möglichkeit, eine Ausstellung zu besichtigen, an der Hilfsmittel für sehbehinderte Menschen gezeigt werden, wie der SBV mitteilt. (so)

Die Ausstellung hat am Freitag von 12 bis 18 Uhr geöffnet und am Samstag von 10 bis 16 Uhr.

Marcus Menzli zu Guest im «Profil»

Chur. – Marcus Menzli aus Ruschein hat während 30 Jahren ein Sportunternehmen aufgebaut, das heute mit acht Filialen in der ganzen Surselva vertreten ist. Der 65-Jährige übergibt die Führung von Menzli Sport nun seinen beiden Söhnen und erzählt in der Sendung «Profil» von Radio Rumantsch, wie er es als ehemaliger Hirtenjunge zum erfolgreichen Geschäftsführer gebracht hat. Die Sendung wird am Samstag, 8. Oktober, um 9.03 Uhr ausgestrahlt. (so)

ANZEIGE



● Damit wir uns nicht fremd im eigenen Land fühlen müssen!

Schweizer wählen SVP
SVP Schweiz, Postfach 8252,
3001 Bern, www.svp-wahlen.ch
Mit einer Spende auf PC 60-167674-9
unterstützen Sie dieses Inserat.
Herzlichen Dank.



Neues Schulgesetz: FDP lanciert Frühenglisch-Debatte

Die FDP-Fraktion des Grossen Rates hat beschlossen, die Einführung von Frühenglisch als erste Fremdsprache in den deutschsprachigen Primarschulen zu prüfen. Damit ist ein neues Diskussionsfeld zum neuen Schulgesetz eröffnet.

Von Denise Alig

Chur. – Gestern hat die FDP-Fraktion des Grossen Rates in einer Medienmitteilung die Ergebnisse ihrer Sitzung vom Montag verbreitet. Das Hauptgeschäft war die Totalrevision des Schulgesetzes, die im Dezember vom Grossen Rat behandelt wird. Ein Punkt der Mitteilung ist besonders pikant: «Bei der Sprachenfrage prüft die FDP die Einführung von Englisch als erste Fremdsprache für deutschsprachige Primarschulen», heisst es.

Englisch schon ab der 3. Klasse
Fraktionschef Reto Nick machte gestern gegenüber der «Südostschweiz» einige ergänzende Ausführungen. So habe sich eine Mehrheit der Fraktion in einer Konsultativabstimmung dafür ausgesprochen, in die Schulgesetzrevision, wenn möglich, auch die Einführung von Frühenglisch in der 3. und 4. Klasse der deutschsprachi-

gen Primarschulen einzubeziehen. Nick betonte, die Fraktion habe das Gesetz noch nicht im Detail beraten, es seien erst Kernpunkte diskutiert worden. Die nun anstehende Prüfung des Postulates auf dessen finanzielle sowie sprach- und kulturpolitische Folgen erfolge im Wesentlichen durch jene Fraktionsmitglieder, die in der grossrätlichen Vorberatungskommission seien. «Ob wir schliesslich einen konkreten Antrag für Frühenglisch stellen, entscheiden wir dann bei der Detailberatung des Gesetzes», so Nick.

Englisch in der Wirtschaft verbreitet
«Englisch gewinnt in der Sprachlandschaft in Zukunft noch mehr an Bedeutung, diese Entwicklung dürfen wir nicht verschlafen», begründete Nick die Haltung der FDP. Nun, da die Totalrevision des Schulgesetzes anstehe, biete sich Gelegenheit, sofort zu handeln. «Gerade die Wirtschaft in Nordbünden verlangt nach Arbeitskräften, die Englisch können», sagte Nick, «und die Mobilität steigt.» So



«Englisch gewinnt in Zukunft noch mehr an Bedeutung»

Reto Nick ist Präsident der FDP-Fraktion des Grossen Rates. Er vertritt den Kreis Fünf Dörfer.

seien gute Englischkenntnisse einerseits für die spätere Berufswahl der Kinder, andererseits aber auch für die englischsprachigen Zuzüger von Vorteil.» Zudem müsse die Kompatibilität mit anderen Kantonen gegeben sein. Die Beschränkung der FDP-Forderung auf die deutschsprachigen Primarschulen könnte, so räumte Nick ein, beim Übertritt in die Oberstufe, darunter ins Gymnasium, kantonsinternen Probleme verursachen. «Hier müssen wir schauen, welche Lösungen es gibt.»

Die FDP-Fraktion war im Grossen Rat schon 2004 als Fürsprecherin des Frühenglisch aufgetreten – allerdings erfolglos. In der CVP-Fraktion, die das neue Schulgesetz bereits beraten hat, war das Frühenglisch kein Thema. BDP und SP haben das Geschäft noch nicht behandelt.

«Kosten in Millionenhöhe»
Regierungsrat Martin Jäger sagte gestern auf Anfrage, die letzte Teilrevision des Schulgesetzes, die der Klärung der Sprachenfrage gedient habe,

liege erst vier Jahre zurück und werde seither schrittweise umgesetzt. «Deshalb hat die Regierung in der vorliegenden Totalrevision darauf verzichtet, die Sprachenregelung schon wieder in Frage zu stellen.» Damals habe der Grosse Rat ohne Gegenstimme beschlossen, Englisch als Fremdsprache in der 5. und 6. Primarklasse einzuführen und in der 3. und 4. Klasse ausdrücklich eine Kantonsprache als erste Fremdsprache zu belassen. «Ab August 2012 sind unsere Lehrpersonen dank Nachschulungen so weit, dass sie Englischunterricht erteilen können.» Würde nun Englisch schon in der 3. und 4. Klasse unterrichtet, müssten die Lehrpersonen zusätzliche Weiterbildungen machen. «Das verursacht zusätzliche Kosten in Millionenhöhe», so Jäger.

Überdies hat man laut Jäger auch beim jetzigen System die Gewähr, dass die Bündner Schüler nach neun Jahren Volksschule – und die Gymnasiasten nach der Matura – gleich gut Englisch können wie die Schüler in anderen Landesteilen, orientierten sich doch die meisten Kantone am Lehrplan 21. Jägers Fazit: «Politik muss verlässlich sein, es verträgt kein weiteres Hin und Her, zumal im Schulwesen schweizweit ohnehin schon die Reformitis grassiert.»

«Was zählt, ist die Hilfe zur Selbsthilfe»

Am Dienstagabend hat Johann Schneider-Ammann in Zernez über Wirtschaftsförderung in Randregionen gesprochen. Versprechen machte der Bundesrat keine, vielmehr appellierte er an die Eigeninitiative.

Von Fadrina Hofmann

Zernez. – Hoteliers, Bauunternehmer, Geschäftsleute und auffallend viele Nationalratskandidaten hatten sich am Dienstagabend im Auditorium des Nationalparkzentrums Zernez eingefunden, um Johann Schneider-Ammann zuzuhören. Thema seines Vortrages war: «Wirtschaftsförderung in der Randregion». Für diesen vom Handels- und Gewerbeverein organisierten Abend «opferte» der Vorsteher des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements sogar einen seiner Ferientage im Unterengadin.

Was das Publikum zu hören bekam, waren keine konkreten Hilfsversprechen in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. Dafür lobte der Bundesrat, der die Region seit Jahrzehnten gut kennt, das Unterengadin als innovativ und zukunftsgerichtet. «Was letztlich zählt, ist die Hilfe zur Selbsthilfe», meinte er. Gefragt seien heutzutage so innovative Projekte wie «die Gesundheitsregion in der Nationalparkregion». Auch in Sachen regionales Denken habe das Unterengadin die Zeichen der Zeit erkannt. Die Bildung der Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair AG oder des Gesundheitszentrums Unterengadin lassen laut Schneider-Ammann auf eine gute Vernetzung schliessen.

Weiterhin auf Qualität setzen
Der Bundesrat sagte weiter, dass das Unterengadin im nationalen Vergleich wirtschaftlich noch «überdurchschnittlich gut unterwegs» sei. Dies führe er auf die Werte der Region zurück. Trotzdem habe er als ehemaliger Hotelier Verständnis für die Sorgen dieser Randregion, die in erster Linie vom Tourismus lebt und die Finanz-



Keine konkreten Hilfsversprechen, dafür viel Lob: Bundesrat Johann Schneider-Ammann spricht in Zernez zum Thema «Wirtschaftsförderung in der Randregion».

Bild Fadrina Hofmann

krise stark spürt. Für die kommende Wintersaison prognostizierte der Wirtschaftsminister, dass auch diese Region vom schwachen Euro beeinflusst sein wird. «Als Tourismusregion von höchster Qualität muss das Unterengadin aber weiterhin auf Qualität setzen», riet er. Die Nationalparkregion sei etwas Einzigartiges auf der Welt. Es gehe darum, weiterhin am Konzept rund um Natur, Kultur und Gesundheit festzuhalten.

«Jeder muss seinen Beitrag leisten»
Schneider-Ammann nahm auch Stellung zur Situation der Schweiz in der Wirtschaftskrise. Als wichtige Herausforderung erachtete er den Standortwettbewerb. Trotz offener Märkte und zunehmender Globalisierung appellierte der Bundesrat daran, den Wett-

bewerb anzunehmen und «im guten Sinne des Wortes» zu pflegen. Eine niedrige Arbeitslosigkeit und eine funktionierende Sozialpartnerschaft seien für den Staat zentral.

Laut dem Bundesrat muss der Entscheid der Nationalbank, den Mindestkurs von 1.20 Franken pro Euro festzusetzen, von allen Parteien im Land unterstützt werden. «Es braucht die geschlossene Schweiz, um diese Entscheidung mitzutragen», so Schneider-Ammann. Das sei ein Zeichen gegen aussen, dass die Schweiz sich in schwierigen Zeiten zu wehren wisse. «Wenn jeder seinen Beitrag leistet, kommen wir wieder aus der Krise», meinte er und fügte an: «1291 gegen die Habsburger, 2011 gegen die Finanzkrise.»

Nach dem Vortrag von Schneider-

Ammann liessen es sich verschiedene Vertreter aus der Region nicht nehmen, beim Bundesrat noch ein paar Sorgen und Bitten zu deponieren. So forderte zum Beispiel Bauunternehmer Roland Conrad aus Zernez «abschreckende» Bussen beim «momentan im Unterengadin grassierenden Lohn-Dumping» von ausländischen Unternehmen. Hans Kleinstein, Gemeindepräsident der Zollfreigemeinde Samnaun, verlangte Massnahmen, um die Preishochhaltung der Importeure zu stoppen. Und Kurt Baumgartner, Hotelier aus Scuol, wollte von Schneider-Ammann wissen, welche langfristigen Lösungen für den Tourismus geplant sind, falls die Eurokrise anhält. Diese letzte Frage konnte wohl auch nicht beim anschliessenden Apéro geklärt werden.